



1

moveArt – Kunst, die bewegt

Auf einer Bank nur sitzen? Ein Kunstobjekt nur anschauen? Das war einmal. Die Skulpturen, die der Designer Norbert Roztocki entwickelt, sind Kunstwerk und Spielobjekt zugleich. Sie wollen entdeckt werden. Und man kann darauf auch liegen oder sitzen – wie auf einer Bank.

1 Die Holzskulpturen beruhen auf dem Zusammenspiel von doppelt gebogenen konkaven und konvexen Formen.

Text: Monika Jäggi, Fachjournalistin, Basel
Bilder: Beat Ernst (1 bis 6)
 Norbert Roztocki (7)

Klettern, gleiten, hängen, schwingen, verstecken spielen, Ausblick halten, aber auch liegen, schlafen oder lesen, die Spiel- und Nutzungsmöglichkeiten auf der acht Meter langen und zwei Meter hohen Holzskulptur «Climb-Slide» sind praktisch unbegrenzt. Die Skulptur steht im solothurnischen Dornach auf einer öffentlichen Wiese. Die doppelt gebogene, vielfach gewundene Skulptur ist in ihrer Form – eine Doppelhelix – ungewöhnlich. Ihre attraktive Form zieht die Blicke auf sich. Während unseres Besuchs ist sie von Kindern in Beschlag genommen, es geht lebhaft zu und her. Ines Schwarz, Leiterin im nahe gelegenen Kindergarten am Felsli, ist begeistert: «Wir kommen oft hierher, damit die Kinder auf der Skulptur spielen können.» Sie erkennt für die Kinder im Spiel mit der Skulptur nur Vorteile. «Es findet sich alles auf und in der Skulptur, sogar Höhlen für Räuber.» Die organischen Rundungen fordern die Kinder heraus: «Um das Gleichgewicht zu halten, müssen sie mit ihren Körpern anders balancieren als auf konventionellen, oft starren Spielgeräten», so ihre Beobachtung. Die Skulptur animiere zum Spiel,

die Kinder würden sich nie langweilen. Zudem fühle sich das Material toll an, es sei wunderbar glatt.

Zufall und Inspiration für Kunst und Spiel

Kunstwerk oder Spielobjekt? Das ist die Frage, die sich beim Betrachten der Skulptur stellt. Sie ist beides, eine Kombination von Spielobjekt und Kunstwerk – eine Spielskulptur. Ihre Entwicklung ist einem Zufall zu verdanken. Norbert Roztocki, der Designer der Skulptur, studierte in der Schweiz Organisches Design. Fließende Formen aus der Natur wurden zum Ausgangspunkt seines Gestaltens. Besonders die zwei Stränge der Doppelhelix, die parallel zueinander um eine gemeinsame Achse laufen, haben ihn interessiert: «Ich habe angefangen, mit dieser Form zu spielen», erklärt er. «Die doppelt gebogenen Flächen mit konkaven und konvexen Formen und gleichzeitig geraden Flächen haben mich fasziniert.» Er experimentierte zunächst mit verschiedenen grossen Holzformen – vor drei Jahren dann die Entdeckung: «Ich bemerkte die Begeisterung meines Sohnes für das Objekt, an dem ich arbeitete», er-



2



3

Materialien + Ausstattung

2 Die organisch geformte Holzskulptur bietet Schlupflöcher und Klettermöglichkeiten und animiert zum freien Spiel.

3 Haltegriffe in der integrierten Kletterwand.

4 Die acht Meter lange Holzskulptur «Climb-Slide» steht in einer öffentlichen Anlage in Dornach. Sie lässt sich multifunktional nutzen und ist zugleich ein Kunstobjekt.

innert er sich. Die Begeisterung war einseitig: «Ich wollte ein Kunstwerk schaffen, kein Spielobjekt, auf das man klettern konnte.» Seine Inspiration, die Form der Doppelhelix begehbar zu machen, gab seiner künstlerischen Entwicklung jedoch eine neue Richtung. Heute ist jedes seiner Werke von der DNA-Form inspiriert, ist begehbar oder zum Sitzen geeignet. Besonders Kinder reagieren auf seine Objekte: «Sie spüren intuitiv ihre Anziehungskraft.»

Roztockis Objekte zeichnen sich aus durch ungewöhnliche Formen, viele Nutzungsmöglichkeiten, Ästhetik und Potenzial für die Areal- und

Platzgestaltung: «Es gibt zwei Möglichkeiten, einen Platz zu gestalten», erklärt er. Eine sei, ein Kunstobjekt in der Platzmitte aufzustellen. Das Problem: «Das Objekt spricht nur ästhetisch an, sonst hat es aber keine Funktion und weist keinen Mehrwert auf.» Die zweite Möglichkeit sei, den Platz mit einem Spielplatz zu gestalten. Dabei handle es sich oft um unbequeme Spielgeräte aus Kunststoff und Metall. In einem solchen Fall, so Roztocki, sei zwar die Funktion gegeben, nicht aber die Ästhetik. «Die Geräte werden einfach diskret in einer Platzecke platziert», so seine Erfahrung.

4





5



5. u. 6 Zwei Holzskulpturen ergänzen das Spielangebot im Gemeindekindergarten in Dornach. Die Skulpturen machen keine Vorgaben. Sie laden zum eigenständigen Spiel ein.

Mit seinen Skulpturen sei es ihm gelungen beide Möglichkeiten – Funktion und Ästhetik – miteinander zu verbinden. Heute stellt er attraktive und erlebbare Kunst auf einen öffentlichen Platz und macht diesen zum Spielplatz und zur Ausstellung. Funktionalität und Ästhetik sind so gleichwertig. «Ich gehe mit den Skulpturen keine Kompromisse ein», erklärt er. «Ich nenne das kompromissloses Design.»

Aufwertung einer Spielanlage

Die Möglichkeiten, die die Skulpturen für die Arealentwicklung bieten, sind auch Thomas Bachofner, Projektleiter bei GrünStadt Zürich, nicht entgangen. Er hat die Neugestaltung der Spielbereiche in der Tagesschule Staudenbühl in Zürich-Seebach begleitet. Die neue Anlage wurde im Frühling 2017 eröffnet. Mitten auf dem Platz steht Roztockis elf Meter lange Doppelhelix. «Von mir aus hätte die grosse Skulptur noch länger sein dürfen», zeigt sich Bachofner heute begeistert. Zur Umgestaltung kam es, weil sich die Schulleitung eine Aufwertung der Spielanlage und eine Anpassung an die Bedürfnisse einer Tagesschule wünschte. Schulhaus und Spielanlage wurden 1967/68 gebaut – entsprechend dem damaligen Zeitgeist. Sichtbetonbauten und asphaltierte Flächen charakterisieren das Areal. Heute ist dieses im städtischen Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung aufgeführt und zeichnet sich durch einen hohen Schutzstatus aus.

Die Umgestaltung der Anlage war deshalb eine grosse Herausforderung. Die ungewöhnliche Skulptur sowie fünf weitere moveArt-Objekte mussten in die historische Anlage und in das Gesamtkonzept integriert werden. «Es brauchte dazu eine spezielle Fähigkeit», so Bachofner. In Zusammenarbeit mit Hansjörg Walter vom Planungsbüro team land-

schaftsarchitekten walter + partner gmbH, Winterthur, entwickelte Roztock die Spielanlage. Auf Ausrichtung, Ausdehnung und Platzierung der Objekte in die räumliche Umgebung und auf die Wahl des Fallschutzbelages in Farbe und Material musste Rücksicht genommen und die Sicherheitsvorschriften mussten eingehalten werden. Alle Spielgeräte sind entsprechend der europäischen Sicherheitsanforderungen SN EN 11760 zertifiziert.

«Mich fasziniert die Ästhetik der Objekte und die Philosophie von moveArt», so Bachofners Sicht. «Die Objekte sind formschön und zeichnen sich aus durch ein zeitloses Design. Sie machen aus der Anlage etwas Besonderes.» Es stelle sich allerdings die Frage, ob die Bedürfnisse der Kinder in zehn bis zwanzig Jahren noch dieselben seien.

Wenig Konfliktsituationen

Ortswechsel in den Gemeindekindergarten von Dornach. Auch dort finden sich zwei Skulpturen von moveArt. Die erste Skulptur wurde 2015 installiert,

Inspiration nach Kreativpause

Norbert Roztock (33) stammt aus Krakau, Polen, wo er Kulturanthropologie und Philosophie studierte. In Finnland arbeitete er als Pressefotograf und Filmer. Nach einer Kreativpause vor einigen Jahren wurde ihm bewusst, dass er nicht nur dokumentieren, sondern auch selbst kreieren wollte. Es folgte das Studium «Organisches Design» in der Schweiz. 2015 gründete er seine Firma moveART GmbH mit Sitz in Dornach. Heute ist er als Bildhauer und Designer tätig. M. Jäggi



6



7

im Sommer 2017 die zweite. Der Designer und die Kindergärtnerin Rahel Stich Bauer haben das Spiel der Kinder am ersten Objekt während drei Jahren beobachtet – mit interessanten Erkenntnissen: «Einzelne Funktionen wie sich verstecken, klettern oder rutschen sind für die Kinder nicht so wichtig, sie werden einfach in das Gruppenspiel integriert.» Vielmehr reduziere oder verhindere das Spielobjekt Konfliktsituationen. Es gäbe auf dem Objekt keinen Bereich, der zu Streit und Konflikten animiere. Roztocki nennt als Beispiel eine Rutsche. Dort warten die Kinder in einer Schlange, es kommt oft zu Gedrängel und zu Streit. «Auf den Skulpturen findet jedes Kind eine Spielmöglichkeit, es gibt keine Grenzen zwischen klettern oder rutschen», sagt er.

Stich betont, dass das Objekt den Kindern viel Freiraum gebe: «Es gibt keine vordefinierten Spielarten und kein richtig oder falsch.» Vielmehr rege das Spielen auf der Skulptur die Fantasie der Kinder an. Diese müssten die Skulptur selber entdecken und Entscheide treffen, was sie spielen wollen und wie sie sich auf dem Objekt bewegen. «Das ist wichtig in einer Zeit, in der Kinder vieles vorgefertigt erhalten und selber keine Lösungsstrategien entwickeln müssen», betont Stich. Es gäbe auch Kinder, die ohne vorgegebene Spielmöglichkeiten überfordert seien. Sie werden von der Gruppe in das Spiel integriert. Das Objekt unterstütze so die Gruppendynamik. Zudem eigne es sich sehr gut für Rollenspiele. «Die Kinder spielen gerne ihre Erlebnisse nach», so ihre Beobachtung.

Accoya-Holz

Das Holz für die Objekte stammt von der schnell wachsenden Monterey Kiefer (*Pinus radiata*), bevorzugt aus neuseeländischen Plantagen. Was

das Weichholz für den Gebrauch im Aussenbereich interessant macht, ist seine Strukturveränderung, die durch die Acetylierung – dem Imprägnierungsprozess mit Essigsäure – erreicht wird. Das nach der Behandlung unter der Bezeichnung Accoya bekannte Holz ist wasserundurchlässig und das Eindringen von Pilzen oder Insekten wird erschwert. Dadurch verlängert sich die Lebensdauer im Aussenbereich auf über 50 Jahre. moveArt bezieht die Rohholzbretter nach der Imprägnierung.

Aktuell sei dies das Beste, was auf dem Markt für die Gestaltung von Aussenbereichen erhältlich sei und eine ökologische, nachhaltige Alternative zu Tropenholz, erklärt Roztocki. Das Holz weisse keine Splinters auf, sei ungiftig, langlebig, stabil und sicher. Auch Vandalismus sei kein Problem: «Sprayerien lassen sich leicht abwischen.» Einzelanfertigungen von moveArt kosten zwischen 2500 und 10000 Franken oder mehr. «Das Preis-Leistungs-Verhältnis, im Vergleich zu anderen Herstellern, stimmt bei meinen Objekten», sagt Roztoki.

Noch liegt sein Arbeitsschwerpunkt hauptsächlich in der Nordwestschweiz. Seine Objekte stehen im Bewegungspark für Senioren in Arlesheim (BL) und im Schwimmbad Arlesheim. Im Herbst 2017 beendet er die Gestaltung eines Spielplatzes in Reinach (BL). Fertigte der Designer zunächst Einzelobjekte an, hat sich heute seine Auftragslage verändert. Neu gestaltet er Anlagen und Plätze. Für Architektur und Landschaftsarchitektur bieten sich somit neue kreative Möglichkeiten der Raumgestaltung. Keine Frage: Roztocki ist mit der richtigen Idee, zur richtigen Zeit am richtigen Ort

7 Magische Anziehungskraft: Elf Meter lange Doppelhelix-Holzskulptur in der Tagesschule Staudenbühl in Zürich Seebach.

Auszeichnungen und Zusammenarbeit

2017 gewann moveArt den «Giardina Silver Award» an der Giardina in Zürich, einer der wichtigsten europäischen Indoor-Veranstaltungen zum Thema «Leben im Garten». 2016 wurde das Unternehmen beim «SwissUp Start Challenge 2016» der FHNW drittbestes Schweizer Start-Up und kooperierte, ebenfalls 2016, mit Art Basel in der Kids Lounge. 2015 gehörte die Firma beim «Swiss Innovation Wettbewerb» zu den fünf innovativsten Firmen der Schweiz. Seit 2017 führt die Firma Burri Public Elements AG, Glattbrugg, die moveArt-Skulpturen im Programm. M. Jäggi

grün+raum – 2/2017
EDITION SPECIALE
Verlag dergartenbau